

Von dieser Formgebung im Inneren der Anlage zeugen nur noch das große Treppenhaus im Nordflügel sowie Reste des Torhauses im südl. Flügel, da schwerste Verwüstungen sie im Siebenjährigen Krieg beschädigten. Vom Schnitzaltar des Georg Fleischer haben sich so nur noch Reste der Bekrönung erhalten.

→ A. Albertiner → A. Wettiner → B.2. Sachsen → B.7. Sachsen

**Q.** MÖLLER, Andreas, *Teatrum Chronicum Freibergense*, Freiberg 1653. – CDSR II, 12–14, 1883, 1886, 1891.

**L.** DOUFFET, Heinrich/GÜHNE, Arndt: Die Entwicklung des Freiburger Stadtgrundrisses im 12. und 13. Jahrhundert, in: Schriftenreihe des Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg 4 (1982) S. 15–40. – GURLITT, Cornelius: Der Bau des Freiburger Schlosses »Freudenstein«. Mit Grundriß. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance in Sachsen, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 15 (1878) S. 1397–1428. – HINGST, Carl: Herzog Heinrich's und seiner Gemahlin Katharina Hofhaltung in Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 10 (1873) S. 881–896. – Geschichte der Bergstadt Freiberg, hg. von Hans-Heinrich KASPER und Eberhardt WÄCHTLER, Weimar 1986. – Stadt Freiberg. Bd. 1: Berichte (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), hg. von Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Freiberg 2002.

Lars-Arne DANNENBERG

## FREIBURG I. BR. [C.7.]

**I.** *Friburg* (1091), *forum Friburg* (1120), *vicus Friburg* (1146). Stadt in der Lgft. Breisgau – Teil der vorderösterreich. Lande. – D, Baden-Württemberg, Reg.bez F., kreisfr. Stadt.

**II.** Am Austritt des Dreisamtals in die Freiburger Bucht am Oberrhein gelegen, erste Ansiedelung um 1090 und als Marktgründung 1120 erwähnt. Nach Aussterben der Zähringer 1218 an die Gf.en von F. gefallen, von denen sich F. 1368 loskauft und den Habsburgern unterstellt. 1415–27 kurzzeitig Reichsstadt wird in F. 1457 die zweite habsburg. Universität nach → Wien durch Albrecht VI. gegr. Im 15. Jh. konnte F. ein eigenes Territorium im Dreisamtal aufbauen, war 1498 Schauplatz eines Reichstages und vielfach Tagungsort der vorderösterreich. Landstände.

1520 kodifizierte Ulrich Zasius das F.er Stadtrecht. Im Dreißigjährigen Krieg wurde F. mehrfach erobert und war seit 1651 Sitz der vorderösterreich. Regierung. 1677–98 infolge des Holländischen Krieges an die frz. Krone gefallen und von Vauban zur Festung ausgebaut, die 1713 und 1744 erneut zeitw. frz. erobert und zerstört wurde.

Die Stadt wurde häufig als Aufenthaltsort der vorderösterreich. Landesfs.en genutzt, wie z. B. durch Leopold III. (1369, 1375, 1383, 1385), Albrecht IV. (1387), Leopold IV. (1392, 1399/1400), Friedrich IV. (1408/09, 1412, 1415, 1418), Katharina (1412), Kg. → Friedrich III. (1442), sehr häufig und über lange Zeit durch Albrecht VI. zw. 1444 und 1456, Sigismund (1458/59, 1467/68, 1474, 1478), Maximilian I. (1473, 1493, 1498, 1499, 1510/11, 1516), Philipp den Schönen (1496), Ferdinand I. (1524, 1563), Ehrg. Ferdinand II. (1567, 1573), Matthias (1595). 1565 wurde F. nicht zuletzt wg. seiner Universität als geeignete Res. angesehen, obwohl in der Stadt dazu kein geeignetes Gebäude vorhanden war.

**III.** Burg: Die Burg stammte wohl aus dem 11. Jh. und wurde schon 1146 erwähnt. Sie wurde 1367 zerstört, anschl. wieder aufgebaut, war aber bereits im 15. Jh. nur noch bedingt nutzbar und als Res. ungeeignet. Im 17. Jh. in das Festungsbauwerk Vaubans einbezogen, weiter ausgebaut, und schließt. 1744 gesprengt. Ihr hochma. Aussehen ist weitgehend unbekannt, sie scheint aber aus Ober- und Niederburg bestanden zu haben.

Kaiserbau bei den Dominikanern: Bis ins frühe 16. Jh. nahmen die Habsburger im sog. Kaiserbau beim Predigerkl. Res. Der Monumentalbau mit Arkaden erstreckte sich als ein Gebäude zw. West- und Nordtrakt des Dominikanerkl.s in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer mit Mauerpforte und Brücke über den Stadtgraben. Im Klostersgarten befand sich ein bes. großer Maulbeerbaum mit eingebauter Holzbühne, auf der Trompeter und Pfeiffer über der darunter stehenden Tafel für etwa 20–30 Personen Platz finden konnten. Während im Kaiserbau der landesfsl. Stadtsitz war, scheint das Franziskanerkl. eher der zeitw. Standort der hzgl. Kanzlei während der F.er Aufenthalte gewesen zu sein, was zu vielen Verwechslungen

zw. Prediger- und Minoritenkl. führte. Der Kaiserbau war im frühen 16. Jh. bereits als Res. ungeeignet, weshalb → Maximilian bei einem seiner letzten Besuche im Palais seines Kanzlers Conrad Stürtzel (1510/11) wohnte. Während der Regentschaft Albrechts VI. fand hier ein Zusammentreffen mit dem Burgunderherzog Philipp im Juli 1454 mit großen Turnieren statt, wofür Teile der Innenstadt umgestaltet wurden.

Haus zum Walfisch: Ferdinand I. (1562) und sein Sohn Ferdinand II. bewohnten (1567, 1573) während ihrer Aufenthalte das Haus zum Walfisch, das Maximilians Pfennigmeister Jakob Villinger errichtet hatte und zeitw. von Erasmus von Rotterdam bewohnt worden war. Vom Haus zum Walfisch waren für die Habsburger über die Straße hinweg Holzgänge zur gegenüberliegenden Franziskanerkirche St. Martin errichtet worden, um ihnen einen ungestörten Zutritt zur Kirche zu ermöglichen.

→ A. Habsburg → B.7. Österreich (Vorderösterreich)

**Q.** Basler Chroniken, 3–5, 1887/90/95. – RTA ÄR XIX. – SEEMÜLLER, Joseph: Friedrichs III. Aachener Krönungsreise, in: *MIÖG* 17 (1896) S. 584–665.

**L.** BAUM, Wilhelm: Albrecht VI. († 1463), Erzherzog von Österreich, in: *Der Süßgau* 31 (1987) S. 1–63 und 32 (1988) S. 25–60. – HENSLE, Dieter/SIGMUND, Hans: Das Haus »Zum Walfisch«, in: *Schau-ins-Land* 104 (1985) S. 231–240. – QUARTHAL 1991. – SCHADEK, Hans: Der Kaiser und seine Stadt. Maximilian I. und seine Beziehungen zu Freiburg, in: *Der Kaiser in seiner Stadt. Maximilian I. und der Reichstag zu Freiburg* 1498, in: *Schau-ins-Land* 117 (1998) S. 216–273. – SCHWINEKÖPPER 1974. – SPECK 1994. – SPECK 1999. – STOLZ 1943 – Vorderösterreich, 1995. – Vorderösterreich, 2000.

Dieter SPECK

## FREIBURG I. Ü. [C.3.]

(Fribourg)

**I.** *Friburg* (1177), *Friburg in Burgundia* (1249), *Friburg in Oechtlanden* (1310), *Friborg* (1429) – Stadt – Bm. Lausanne – Aufenthaltsort der Bf.e von Lausanne seit dem 17. Jh. – CH, Kanton F., Kantonshauptstadt.

**II.** Stadt in der heutigen Schweiz; die älte-

sten Teile auf einem Plateau gelegen, das auf drei Seiten tief zur Saane hin abfällt; im Zuge der Stadterweiterungen Ausdehnung in Niederung auf beiden Flußseiten. Stadtbevölkerung bereits im MA sowohl dt.- als auch französischsprachig.

F. wurde von Hzg. Berthold IV. von Zähringen 1157 gegr. und erhielt – ähnl. anderen zähring. Gründungsstädten (→ Freiburg i. B., Bern) – einen regelmäßigen Grdr. Nach dem Aussterben der Zähringer 1218 gelangte die Stadt in den Besitz der Kiburger, nach deren Aussterben 1277 an die → Habsburger. Von 1452 bis 1477 unterstand F. den Hzg.en von → Savoyen, seitdem Reichsstadt und seit 1481 Mitglied der Eidgenossenschaft.

Wohl schon in der Gründungsphase angelegt, besaß die Stadtgemeinde umfassende Autonomie, die in der Handfeste von 1249 erstmals schriftl. festgelegt wurde: U. a. waren freie Wahl des Schultheissen und der übrigen städt. Amtsleute sowie des Pfarrers garantiert. Die Bündnispolitik der Gemeinde – sie schloß bereits 1243 ein Abkommen mit Bern – stärkte die städt. Selbständigkeit und führte F. seit der Mitte des 15. Jh.s in enge Beziehung zur Schweizer Eidgenossenschaft. Zusammen mit dieser gehörte F. zu den Siegern der Schlachten gegen Hzg. Karl den Kühnen von Burgund 1476. Durch Kauf, Pfandschaft und Eroberungen erwarb die Stadt ein umfangreiches Territorium, das durch den Kriegszug gegen den Bf. von Lausanne und den Hzg. von → Savoyen 1536 noch beträchtl. erweitert wurde.

Die einzige Pfarrkirche in der Stadt war St. Nikolaus; sie wurde 1512 in eine Stiftskirche umgewandelt. Die Stadt F. und das von ihr beherrschte Umland blieben kathol. U. a. durch die kirchl. Reformen, von der Stadt oktroyiert, das Wirken der Stiftskleriker, die Gründung des Jesuitenkollegs 1580 und die Tätigkeit des Jesuitenpaters Petrus Canisius, der in F. starb, entwickelte sich F. zu einem Zentrum der kathol. Reform, die sich in einem Raum entfaltete, der fast vollständig von protestant. Territorien umschlossen war.

F. wurde Zufluchtsort für die Bf.e von Lausanne, deren Bischofsstadt und kleines Territorium durch Bern und F. 1536 erobert worden